Auf Probenbesuch bei «Campiello»: Noch 23 Tage Schwerarbeit

In gut drei Wochen findet in der Stadt Chur die Premiere eines ehrgeizigen Theaterprojektes statt, indem Carlo Goldonis Fastnachtskomödie «Campiello» bekanntlich auf dem Stadtplatz Arcas erstmals in deutscher Sprache zur Aufführung gelangt. Regisseur Gian Gianotti («Ich hätte gern noch zwei Wochen mehr Zeit für Proben»), elf Spieler und drei Musiker wollen das turbulente, venezianisch-temperamentvolle Sozialstück aus dem Jahre 1756 zu einem «Schauspiel für alle Bündner» machen, indem sie in der ersten Septemberhälfte in Chur fast täglich Abendaufführungen veranstalten. Bis zur Premiere vom Samstag, 29. August, bleiben den Mitwirkenden noch 23 Tage; 23 Tage Schwerarbeit, wie uns ein Probenbesuch offenbarte.

Von Heinz Kerle (Text) und Walter A. Schmid (Bilder)

Churer Altstadt, Mehrzwecksaal Pestalozza. Seit 20 Uhr wird geprobt: zweite Hälfte des dritten Aktes, einige Anwohner des «Campiello», jenes schmelztiegelhaften Platzes in Venedig, streiten sich lautstark beim Griessmehlspiel.

Vorerst noch sind, wie sofort auffällt, beträchtliche Unterschiede zu überwinden, was Textbeherrschung und Gestik betrifft. Erstaunlicherweise strahlen einige der Laienschauspielerinnen bereits viel Spielfreude aus, sie kennen auch ihren Text, während die drei jungen Berufsschauspieler ihre geschulten Stimmen noch recht nüchtern erklingen lassen, das Textbuch in der Hand.

Erste gemeinsame Proben

Des Rätsels Lösung erschliesst sich bald: Während die Laienspielerinnen sich schon seit Wochen in der Freizeit mit offenbar werdender Begeisterung eingelesen und sich in die darzustellende Figur hineinversetzt haben, nehmen die Berufsdarsteller an diesem Abend erstmals an gemeinsamen Proben teil. Verpflichtungen, Zeitmangel und auch grundsätzliche Überlegungen haben sie nach ihren eigenen Worten davon abgehalten, den in Schriftdeutsch notierten Dialogtext bereits stur auswendig zu lernen.

Solches wäre auch allein aus rein äusseren Umständen schwerlich möglich gewesen. Renata Jenny nämlich hat bis zum Vortag mit Roy Bosier in Rom und Zürich gearbeitet, Rolf Parton pendelte zwischen Meggenhofen bei Linz und Pontresina hin und her: in dem österreichischen Sommertheater gab er Anzengrubers «Pfarrer vom Kirchfeld», während er im Engadin für Fred Zinnemanns Film «Maiden, Maiden» eine gutbezahlte Statistenrolle bekleidete. Oliver Krättli schliesslich, der dritte «Profi» unter den elf Darstellerinnen und Darstellern des Projektes «Campiello», arbeitete an Spoerris Theater für den Kanton Zürich.

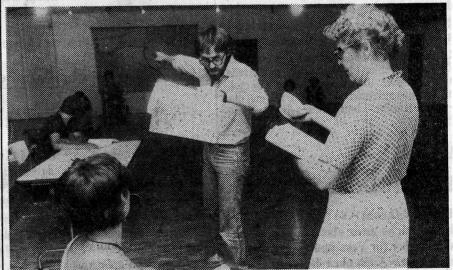
Aufwendige Gruppenarbeit

Aus den skizzierten Voraussetzungen und

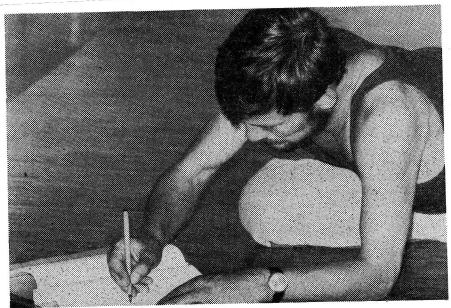
Ungleichheiten ergibt sich für die von Regisseur Gianotti geleitete Probenarbeit die Besonderheit, dass bei den einen bereits feste Vorstellungen zu lockern oder zumindest noch zu modifizieren sind, während andere die Figuren und deren Texte erst mit «Leben» und Motivation auszufüllen haben. Da das Stück «Campiello» vornehmlich von Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Personengruppen lebt – mitunter laufen gleich mehrere solcher Gruppenprozesse gleichzeitig ab –, müssen die einzelnen Szenen wie Griessmehlspiel, Vorbereitungen zum Hoch-

zeitsfest usw. in ihrem vom Text und vom Regisseur minuziös festgelegten Vollzug mehrmals wiederholt werden. Fortschritte wie Tempo sind frappant: in knapp dreistündiger Arbeit gelangt man von reiner Textlektüre zu ersten Spielversionen im Raum, wobei immerhin rund zwanzig der insgesamt vierundneunzig Textseiten bewältigt werden. Solche Proben finden dreibis viermal wöchentlich statt; bis zum 15. August ohne Kostüme.

Dennoch wünschte sich Regisseur Gian Gianotti etwas mehr Probenzeit. Doch trotz des Termindrucks geben sich die Mitwirkenden optimistisch. Angelica Biert, eben erst für eine aus privaten Gründen «ausgestiegene» Laiendarstellerin dazugestossen, ist sichtlich begeistert. Auch was den Besuch des Stücks im September betrifft: «Im Engadin kenne ich ganze Dörfer, die sich dieses Schauspiel sicher nicht entgehen lassen werden.» Dafür, dass die geplanten zwölf bis fünfzehn Aufführungen (!) auch vom Publikum her überhaupt möglich werden, sorgen der Verkehrsverein der Stadt Chur und der PTT-Reisedienst: Für Transport und Organisatorisches haben sie ihre Mitwirkung zugesagt.



Regisseur Gian Gianotti gibt den Darstellerinnen Claudia Carigiet (unten links) und Angelica Biert Handlungsanweisungen.



Rolf Parton trägt eine Änderung ins Textbuch ein, die sich während der Proben ergeben hat.



Die Churer Schauspielerin Renata Jenny bei den Proben zu «Campiello». Nach dieser Arbeit in der Heimatstadt will sie sich nach New York begeben, um sich an einer Spezialschule in Improvisation, Mimik und Akrobatik weiterzubilden.